

selbe der Vorzug gebührt; übrigens vermag an glühendem Eifer, an hoher persönlicher Tugend, an Zahl der ausgesandten Missionare und der Martyrer wohl kein Orden mit dem der Jesuiten einen Vergleich auszuhalten. Ebenso schwer ist es, zu unterscheiden, welche Nation des katholischen Europa am thätigsten und erfolgreichsten für die Mission gewirkt habe, da hier Italiener, Deutsche, Spanier, Portugiesen und Franzosen gleichberechtigt um den Vorrang streiten. Jedenfalls muß man aber, wenn man den ganzen Erfolg der Missionsthätigkeit in's Auge faßt, den Spaniern im Verein mit den Deutschen einen Vorzug zuerkennen, da sie die großartigsten und dauerndsten Erfolge errungen haben. Ein großer Theil von Amerika und ein Theil Ozeaniens ist durch die Spanier und Deutschen belehrt worden. Namentlich war es Oesterreich, und unter seinen Provinzen vorzüglich Böhmen, das eine unzählige Menge Missionare in die neue Welt gesendet hat, so daß die Hälfte der sämmtlichen Jesuitenmissionare in Amerika, auf den Philippinen, Marianen und Carolinen aus Deutschen, namentlich aus Oesterreichern, bestand. Erst als die politische Lösung Deutschlands von Spanien stattfand, und noch mehr nach Aufhebung des Jesuitenordens, wurden die französischen und italienischen Missionare vorwiegend. Als dann infolge der französischen, Thron und Altar umstürzenden Revolution die Kriegsflamme in der Christenheit wüthete und nicht bloß Europa erschütterte, sondern selbst die Meere störend überzog, als weiter die Kirche ihrer alten Reichthümer beraubt und so die Quellen ihrer Wohlthaten erschöpft wurden, litten vor Allem auch die Missionen darunter. Es wurden nicht bloß die reichen Hilfsmittel hinweggenommen, welche die Liebe der Gläubigen und der Eifer der Fürsten und Bischöfe gesammelt — selbst die Propaganda wurde zum großen Theil ihrer Einkünfte beraubt —, sondern es wurden auch die Reihen des Clerus gelichtet und durch Aufhebung des Propaganda-Seminars und der Klöster die Pflanzschulen der Missionare verödet. Das Apostolat, weit entfernt, auf neue Eroberungsanstalten zu finnen, konnte nur mit großer Mühe die Stellungen behaupten, die ihm noch geblieben. Nur hie und da sah man noch einige durch Alter und Arbeit niederbeugte Missionare, einige dem Schwerte der Verfolgung und dem Feuerstrahl der verzehrenden Sonne entkommene Greise, welche mit wehmüthigen Thränen die hoffnungslose Zukunft beweinten und mit der schmerzhaften Ueberzeugung dem Tode entgegenzogen, daß mit ihnen die Früchte eines oft hundertjährigen Kampfes und Sieges verschwinden sollten. Unter solchen Umständen bildeten sich, nachdem auch die Centralcommissions-Anstalt in Rom, die Propaganda, nach der Restauration des Kirchenstaates (1814) durch Pius VII., freilich nur mit außerordentlichen Opfern und Mühen, in ihren alten Stand zurückversetzt worden, in verschiedenen

katholischen Ländern, in erster Linie in Frankreich, dann auch in Oesterreich, Bayern, Preußen (Aachen) und in der Schweiz (Einsiedeln), freiwillige Vereine, die dem Apostolat wieder die irdischen Hilfsmittel der Nächstenliebe verschaffen wollten. Auf diese Weise konnte den verwahrlosten Missionen wieder aufgeholfen, die verlassenen konnten wieder aufgenommen und überdieß viele neue gegründet werden, und so konnte das Apostolat ungestört zum Segen aller Völker seines Amtes walten. Der thätige Eifer für die Missionen ist seitdem in der ganzen katholischen Welt im Zunehmen begriffen, und ein Volk nach dem andern, wie neuestens auch die Bewohner von Mexico und Südamerika, wird davon erfaßt. Auch wurde der innerhalb der Klöster wie in der Weltgeistlichkeit fortlebende Beruf zum Apostolate durch neue Entfaltungsmittel, namentlich durch Gründung vieler neuen Seminarier (s. u.) zur Ausbildung unterrichteter und opferwilliger Glaubensboten, sehr begünstigt und erblühte mit neuer Kraft. Ja neben den alten Orden, die, wie besonders die Jesuiten seit ihrer Wiederherstellung, ihre ehemaligen Stellen im Gebiete der Missionen wieder einnehmen, blühen viele neue Congregationen auf (s. u.), die mit solchem Eifer sich dem Apostelamte widmen, daß eine Zeit kommen wird, da sie den ältesten Genossenschaften nicht an Ruhm nachstehen werden. Namentlich seit dem Pontificate Gregors XVI. nahm das Missionswesen einen außerordentlichen Aufschwung, und der katholische Glaube drang in gar viele ihm bisher verschlossene Länder der Erde. Ein charakteristischer Zug ist das, wie schon unter Gregor XVI., so auch unter Pius IX. und noch mehr unter Leo XIII. hervortretende Streben, nicht bloß apostolische Vicariate, sondern, wo es immer angeht, so bald als möglich feste Bischofsstühle zu errichten und dadurch den jungen christlichen Gemeinden einen festen kirchlichen Halt zu geben. Ja wie in den Zeiten der Apostel und der ersten Päpste sieht man jetzt häufig wieder Bischöfe in ein Heidenland ziehen, um die Heerde, welche sie weiden sollen, erst um sich zu sammeln. Schon unter Gregor XVI. wurden wohl 70 neue Bisthümer und apostolische Vicariate errichtet, ebenso unter Pius IX., und Leo XIII. errichtet heute noch in jedem Jahre deren mehrere. Zum Aufschwung des Missionswesens trug auch die genauere Organisation der Propaganda-Congregation bei, welche Pius IX. in getrennte Abtheilungen sonderte, die eine für das Missionswesen der lateinischen Kirche, die andere für das der orientalischen Riten. Das Wachsthum der auswärtigen Missionen im 19. Jahrhundert ist bereits in den Artikeln über die einzelnen Erdtheile, sowie über einzelne Länder oder Provinzen dargestellt; ebenso ist in dem Artikel Kirchengebiet (VII, 527) über sämmtliche Terrae Missionis eine tabellarische Uebersicht gegeben, auf welche hier einfach verwiesen werden kann.

Die Mission unter den Juden ist bisher, weil sie sich nicht gut in die Darstellung der Mission